

Ach Gott, es dauert mit dem einen Ei so lange! erwiderte die Ente, eifrig weiter brütend, es zeigt sich immer noch kein Loch in demselben. Die andern aber sind staatsmäßige Entlein geworden, die mußt du sehen, und alle ihrem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten, und der Böse kommt nicht einmal, um nach uns zu sehen!

Ei, laß mich doch einmal das Ei sehen, sagte die alte Ente, welche zu Besuch gekommen war, neugierig. Ja, du lieber Himmel, da kannst du zehn gegen eins wetten, daß das ein Hühnerei ist! So bin ich auch einmal angeführt worden; ich möchte es nicht mehr durchmachen; seine liebe Not hat man den ganzen geschlagenen Tag mit den Dingen, denn sie fürchten sich entsetzlich vor dem Wasser! Laß es liegen, und lehre lieber deine anderen Kinder das Schwimmen!

Bin ich nun schon so lange darauf gefessen, erwiderte die Ente, so kommt es auf ein bißchen länger auch nicht mehr an, ich will noch einige Zeit darauf sitzen bleiben.

Ueber den Geschmack läßt sich nicht streiten, sagte die alte Ente, sich verabschiedend, und watschelte nach Hause. Endlich und endlich platzte das große Ei und das Junge kroch heraus. Pip, pip! tönte sein feines Stimmchen, sonst aber war es sehr groß, und wie die alte Ente zu ihrem Entsegen sah, ungeheuer häßlich. So sahen doch die andern nicht aus! sagte die alte Ente, das Junge von allen Seiten betrachtend, und wie häßlich es ist, sollte es am Ende doch ein junger Truthahn sein? Nun, das wird sich ja bald zeigen, dahinter will ich schon kommen! Zu das Wasser muß es, und wenn ich es selbst hineinstoßen muß!

Des andern Tages war das Wetter herrlich, die Sonne brannte so heiß, daß sich jede echte Ente kopfüber ins